



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Erziehung

Dupanloup, Félix

Mainz, 1867

Siebentes Kapitel. Die Professoren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81914)

Siebentes Kapitel.

Die Professoren.

An einem anderen Ort haben wir über die hohe intellectuelle Erziehung bis auf die kleinste Einzelheit von der Art und Weise, eine Classe zu halten und zu leiten, gehandelt; und wir sind sogar soweit gegangen, auf jede Classe insbesondere die anfänglich von uns auf eine allgemeine Weise dargestellten Principien anzuwenden. Deßhalb werden wir hier nur einige Commentare zu den nachfolgenden Reglements beifügen, um auf gewisse Punkte von besonderer Nützlichkeit, namentlich über den Geist, womit die Herren Professoren ihre Functionen verrichten sollen, eine speciellere Aufmerksamkeit zu lenken.

Reglements für die Herren Professoren.

I.

Die Zahl und die allgemeinen Functionen der Herren Professoren; der Geist dieser Functionen.

1) „Die Herren Professoren haben zwei Hauptaufgaben: a) die Classe zu halten; b) über die allgemeine Disciplin des Hauses zu wachen.“

„Die erste dieser Aufgaben erfüllen sie unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Studienpräfecten und die zweite unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Präfecten der Disciplin.“

„Wir werden von dieser zweiten Verpflichtung in jenem Kapitel speciell handeln, das sich auf die durch alle Lehrer ausübenden disciplinären Functionen bezieht.“

Um diesen beiden Functionen mit Eifer und Unverdrossenheit nachzukommen, müssen sich die Lehrer oft erinnern, daß sie auf die Kinder einen unermesslichen Einfluß ausüben können, sowohl indem sie als Professoren deren intellectuelle Fähigkeiten entwickeln, als indem sie miteinander wetteifern, gleichfalls als Professoren deren Charakter zu bilden und ihre

Fehler zu verbessern, dergleichen als Präses der ~~Recreationen~~, der Studien, der Spaziergänge u. s. w.

2) „Man wird für jede Classe oder Classenabtheilung einen Professor nöthig haben, nämlich: einen Professor der Philosophie, einen Professor der exacten Wissenschaften, einen Professor der Rhetorik, einen oder zwei der Secunda, einen oder zwei der Tertia, einen, zwei oder drei der Quarta, Quinta und Sexta, einen oder zwei für die Elementar- und Vorbereitungscurse.“

„Es wird ferner für die Secunda, für den rhetorischen und philosophischen Cursus, welche zusammen die höheren Geschichtscurse bilden werden, einen besonderen Professor der Geschichte und der Geographie geben müssen. In den anderen Classen werden die Geschichts- und Geographiestunden durch jeden der Herren Professoren gegeben werden.“

3) „Wenn eine Classe mehr als sechsunddreißig Zöglinge hat, so giebt es zwei Professoren und die Classe wird getheilt, damit die Professoren nicht überbürdet werden und für alle Kinder vollständig gesorgt wird.“

Man hält in den kirchlichen Erziehungshäusern sehr viel auf die Theilung zahlreicher Classen. In unserem Lehrsystem fordern wir von dem Professor für alle und für jeden seiner Zöglinge so viel Sorgfalt im Einzelnen, daß es uns unmöglich scheint, ein einzelner Mann könne dafür genügen, wenn die Zöglinge eine gewisse Zahl übersteigen. Außerdem gestatten wir auch in Betreff der Sorgfalt, die den Zöglingen erwiesen wird, keinen Unterschied zwischen den Ersten und Letzten einer Classe; wir wollen, daß Alle, die Schwächsten, wie die Stärksten gleichmäßig beobachtet, befragt und zurechtgewiesen werden und die Schwachen wo möglich noch mehr, als die Starken; wir geben uns für diese nicht mit der einfachen, den Classen gewährten Hilfe zufrieden; wir verlangen von dem Professor ganz absolut, sich Allen völlig zu widmen.

In den höheren Classen ist die Theilung nicht so nothwendig, weil die Zöglinge keine Kinder mehr sind,

denen eine specielle Correctur ihrer Fehler unerläßlich ist, sondern junge Leute, welche alle aus der Correctur einiger Hefte Nutzen ziehen können; außerdem eignet sich auch die Natur der Aufgaben weit leichter dazu; wenn aber die unteren Classen eine gewisse Zahl erreichen, dann müssen sie absolut geheilt werden.

Wie arm auch ein Haus sein möge, es darf nicht zaudern, die nöthige Zahl der Lehrer zu geben; die Oekonomie ist eine sehr schlechte, welche in diesem Punkt sehr ökonomisch ist. Zunächst ruinirt man die Lehrer, welche, überbürdet, entweder ihre Arbeit schlecht thun oder, wenn sie dieselbe gut machen, sich aufreiben; und ferner vernachlässigt man die Kinder. Denn wie groß auch die Hingebung der Lehrer sein möge, so giebt es doch nothwendigerweise Dinge, mit denen sie nicht fertig werden können, wenn ihrer zu wenige sind; die menschliche Natur hat Grenzen; man möge sparen, woran man wolle, nur in diesem Punkte nicht¹⁾.

4) „Es werden auch Lehrer der lebenden Sprachen, der Zeichenkunst und der Musik nothwendig sein, welche die Eltern besonders vergüten; sie können Externe sein, müssen aber mit der größten Sorgfalt von dem Herrn Superior ausgewählt werden.“

5) „Tag und Stunde ihres Unterrichtes werden von dem Herrn Studienpräfecten bestimmt werden; sie verpflichten sich, pünktlich und eifrig zu sein. Der Herr Studienpräfect wird äußerst aufmerksam darüber wachen.“

6) „Sie werden jeden Freitag schriftlich dem Herrn Studienpräfecten Bericht erstatten über die Haltung, das Betragen und die Fortschritte der Zöglinge. Diese Noten können

1) Man darf jedoch in diesem Punkt so wenig als in einem anderen in das Uebermaß verfallen. Ich habe ein großes Erziehungshaus gekannt, worin ein neuer Superior fünfzehn überflüssige Lehrer entließ und ein Jeder der Zurückbleibenden seine Aufgabe noch immer auf das Beste erfüllte.

mit jenen der anderen Classen öffentlich vorgelesen werden, wenn es der Herr Superior für nützlich hält. Ferner werden ein Mal monatlich die Noten aller ergänzenden Course regelmäßig und feierlich ertheilt werden.“

Der Grund für dies Alles ist ganz einfach: von dem Augenblick an, da diese Course für die Zöglinge nützlich gehalten werden und dieselben sie besuchen, müssen die Lehrer und die Zöglinge ernstlich dafür arbeiten, damit sie eine genaue Controlle der Arbeit haben und damit die Professoren dieser Course gleich den anderen Professoren über die bei den Kindern nothwendigen Mittel der Anregung und der Aneiferung verfügen können.

7) „Die Herren Professoren werden von einem großen Eifer für die Verherrlichung Gottes, für das Heil der Seelen, für das Interesse der Kirche und für das moralische, intellectuelle und religiöse Wohl des Hauses beseelt sein. Sie werden an dem Geist der Herren Directoren Theil haben, da sie an einem und demselben Werk beschäftigt sind.“

Diese Herren müssen sich alle als Ziel ihrer Anstrengungen die Gesamtentwicklung ihrer Zöglinge, das heißt: die intellectuelle, physische, religiöse und moralische Entwicklung vorstecken; denn es ist an ihnen, das Werk Gottes fortzusetzen, die Fähigkeiten der Kinder zu bilden, sie zu kräftigen, zu vervollkommen, zu verfeinern; kurz: den Kindern die ganze Erziehung des Geistes und des Herzens, die ganze Höhe des Charakters zu geben, deren sie fähig sind.

Es genügt also einem Professor, namentlich wenn er Priester ist, nicht, seine Zöglinge die lateinische, griechische und französische Sprache gut zu lehren; sondern man muß sich als höheres Ziel das vorstecken, durch den Unterricht dieser Sprachen alle ihre Fähigkeiten zu erweitern, zu erheben, zu verfeinern und zu vervollkommen.

Nicht minder mächtig, als ein guter Präfect der Disciplin trägt ein Professor dazu bei, die Charakterfehler seiner Zöglinge zu bessern.

Er kennt diese Fehler besser, als irgend Jemand, besser, als die Kinder selbst sie kennen; zuweilen besser, als der Beichtvater, der oft nur die Fehler weiß, ohne den Grund davon zu kennen; der Professor dagegen, der die Fehler jeden Augenblick auf der That ertappt, kann demzufolge sich weit wirksamer, als sonst Jemand bestreben, sie zu bekämpfen und zu verbessern.

Der Beichtvater und der Professor wirken miteinander, jeder in seiner Weise, am Wohl des Kindes. Der Erste heilt die Wunden der Seele, zieht die Gnade herbei, giebt und erhält das übernatürliche Leben; der Zweite bereitet für dieses übernatürliche Leben die starken und lebendigen Fähigkeiten vor, einen graden, klaren und reinen Geist.

Ferner flößt der Professor die Liebe für das Wahre und Schöne ein und bereitet folglich auf die Liebe zur Religion und zur Tugend vor; er ist es endlich auch, der, indem er den Charakter kräftigt, den Willen auf die Ausübung der schwersten Pflichten und Tugenden vorbereitet.

8) „Zwischen den Herren Professoren wird viel Herzlichkeit obwalten und sie werden sich mit Aufrichtigkeit ihre Verlegenheiten, ihre guten Ideen, ihre Rathschläge mittheilen. Sie werden dieselbe Aufrichtigkeit, dasselbe Vertrauen, dieselbe Offenheit des Herzens in Hinsicht auf den Herrn Superior und die Herren Directoren walten lassen. Sie werden sowohl diesen gegenüber, als unter sich die Empfindsamkeit, die falsche Delicatesse, zu lebhaften Erörterungen, übertriebene Anforderungen und Alles, was den Frieden stören und das wechselseitige Vertrauen beeinträchtigen könnte, sorgfältig vermeiden.“

Der Geist der Duldsamkeit und Nächstenliebe ist überall unerlässlich. Man ist bestimmt mit einander zu leben; Jeder hat seine Fehler, seine Art und Weise zu sehen, seine kleinen Empfindlichkeiten, seinen Charakter; also, wie der Apostel sagt: „Alter alterius onera portate;“ — es giebt kein anderes Mittel, glücklich zu leben und etwas Gutes zu thun.

Es ist weder nothwendig, noch selbst schicklich, immer so zu sagen auf dem „qui vive?“ zu stehen, um Niemand zu verletzen, weder mit Worten, noch mit Handlungen; gewiß muß man über sich wachen und diese gemäßigte Stimmung entspringt aus einem guten Princip, oft aber geht daraus ein wechselseitiger Zwang und eine gesteigerte Gereiztheit hervor. Das Beste ohne Zweifel ist viel Nachgiebigkeit und Herzlichkeit.

9) „Endlich müssen sie für die Kinder eine wahre Freundschaft fühlen, ihnen Vertrauen bezeugen und Freude, bei ihnen zu sein, sich als ihre Freunde, als ihre Väter zeigen, sich viel in ihre Unterhaltungen, in ihre Spiele mischen ohne übelangebrachte Vertraulichkeit, und die Härte, die Strenge, die falschen Vorurtheile, namentlich aber eine entmuthigende Schärfe bei ihnen vermeiden.“

II.

Allgemeines Reglement für die Direction der Classen.

1) „Außer den allgemeinen Regeln, welche angegeben worden sind, werden die Herren Professoren mit Sorgfalt studiren a. den Studienplan; b. die praktische Methode, um die Classen zu halten; c. den „Ordo discendi et docendi!“

Die erste Pflicht der Herren Professoren ist die, sich streng an den in dem Hause angenommenen Studienplan zu halten; sie dürfen daran Nichts ohne die Bewilligung des Herrn Studienpräfecten ändern.

Sie werden pünktlich den Ordo discendi et docendi beobachten; und ein Jeder wird sich mit intelligentem Eifer nach der praktischen Methode richten, welche ihnen für ihre Classe angegeben ist.

2) „Zu Anfang eines jeden Jahres und eines jeden Trimesters werden sie sich mit dem Herrn Studienpräfecten über die Autoren, welche in der Classe erklärt, über jene, aus welchen auswendig gelernt werden soll, über die besten Werke zum Studiren, die Hilfsquellen verständigen und

werden sich so nur ganz sicherer Bücher bedienen; ganz besonders treu werden sie immer die Fundamentalregel befolgen, die nächstfolgende obere Classe nicht überflügeln zu wollen."

Um sich über ihre Zöglinge die nöthige Autorität und Ueberlegenheit zu verschaffen, müssen die Herren Professoren immer vor Allem eine große Unparteilichkeit gegen Alle zeigen, einen festen Charakter ohne Heftigkeit, eine immer gleichmäßige Laune.

4) „Kein Professor wird es unterlassen, den Eifer die Arbeit durch alle möglichen Aneiferungsmittel zu unterhalten, z. B. durch Ehrenhefte, tägliche Noten, Lobsprüche, Ermuthigungen, Vorwürfe, Wettkämpfe, — dies ist eine seiner größten Pflichten. Sehr selten aber wird er ermuthigende und niemals entehrende Strafen auferlegen. Vorzüglich niemals Strafarbeiten.“

5) „Welches Vergehen sich ein Kind auch zu Schulden kommen lassen mag, der Professor wird es niemals schlagen und niemals ein grobes Wort an dasselbe richten; er wird den Kindern und bloß den jüngsten Kindern nur äußerst selten und wenn es absolut nothwendig ist, Züchtigungen auferlegen.“

Dies ist von der äußersten Wichtigkeit; ein Professor, welcher die Aneiferung vernachlässigt, läßt die Seelen schlaff werden; ein Professor, welcher seine Zöglinge beschimpft oder verhöhnt, zerstört sofort seine Autorität; ein Professor, welcher würdelos scherzt, macht sich verächtlich; ein Professor, welcher Schläge austheilt, ist nichts weiter, als ein plagosus; er soll sich bessern oder seine Function aufgeben.

6) „Jede Unterrichtsstunde soll mit gewissenhafter Sorgfalt vorbereitet werden, sowohl für die Erklärung, als für die Uebersetzung und selbst für das Hersagen.“

„Die Aufgaben, welche gegeben werden sollen, werden im Voraus ausgewählt; alle Aufgaben werden so viel als möglich täglich corrigirt und alle Schüler täglich gefragt.“

Dieser Artikel sagt wahrlich viel in wenig Worten. Die Präparation auf die Classen und die Correctur der Aufgaben,

wie viel verborgene Arbeiten, wie viele kleine und wichtige Einzelheiten sind in diesen zwei Worten enthalten! Verborgene Arbeit, welche man nicht sieht, welche man nicht controliren kann, welche beinahe vollständig dem Gewissen des Professors überlassen ist, die ihn aber nicht minder streng verpflichtet. Mit einer guten Vorbereitung kann es selbst ein mittelmäßiger Professor dahin bringen, gut zu unterrichten; ohne hinreichende Vorbereitung wird selbst ein befähigter Professor beinahe unfehlbar seine Classe schlecht halten. Namentlich in diesen verborgenen, so zu sagen einzig seinem Gewissen überlassenen Pflichten ist es wichtig, gewissenhaft zu sein, nicht zu fürchten, man thue zuviel, nicht allzu leicht zu glauben; man habe genug gethan. Die Präparation auf eine Classe erheischt immer eine sehr ernstliche Sorgfalt; und wie vertraut einem auch die Gegenstände sein mögen, so darf man doch niemals seinen Zöglingen gegenüber treten, ohne sich in Allem vorgeesehen, seine Erklärungen, seine Auseinandersetzungen vorbereitet und die Zeit, welche man Allem geben muß, geregelt zu haben.

7) „Das Hersagen der Lectionen ist die erste und eine der wichtigsten Uebungen der Classe. Es erfordert von Seite des Professors eine besondere Aufmerksamkeit.“

Es wird gut sein, die Classe in zwei wetteifernde Feldlager zu theilen, so daß jeder Zögling einen bestimmten Gegner und zwar von gleicher Stärke hat.

Das Hersagen soll rasch, ohne Unterbrechung geschehen; es erfordert einen natürlichen Ton, eine gute Aussprache. Die Professoren haben viel zu thun, um alle Fehler der Aussprache, welche die Zöglinge aus ihrer Provinz oder von ihrem Dorfe mitbringen, abzuschaffen, und sie werden nur mit beharrlicher Anstrengung und immer die verletzende Ironie vermeidend, zum Ziele gelangen.

Jeder Zögling wird, wenn auch nicht in jedem Fache, so doch wenigstens einmal täglich aussagen müssen.

Man darf nicht leicht Entschuldigungen zulassen; die Schwierigkeit des Gedächtnisses ist gewöhnlich nur ein Vorwand, worunter manche Zöglinge ihre Trägheit verbergen.

Es giebt Kinder, deren träges und widerspänstiges Gedächtniß anfangs allen Dienst versagt und das zu einer vollständigen Unfähigkeit verurtheilt zu sein scheint. Man darf sich nicht leicht abschrecken lassen oder gar zu leicht vor dieser Schwierigkeit zurückweichen, die man oft durch Geduld und Beharrlichkeit überwunden und bezwungen gesehen hat. Einem Kind, bei dem dies der Fall ist, giebt man anfangs nur wenige Zeilen zu lernen: aber man verlangt, daß es dieselben vollständig gut auswendig lerne. Man sucht die Mühe dieser Arbeit durch das Vergnügen zu versüßen, indem man ihm nur liebliche Dinge aufgiebt, wie z. B. die Fabeln von La Fontaine, die reizenden Erzählungen von Fenelon oder Geschichten.

Ein fleißiger und eifriger Lehrer gesellt sich zuweilen zu seinem Zögling, lernt mit ihm, läßt sich zuweilen besiegen und übertreffen und läßt ihn so durch eigene Erfahrung fühlen, daß er weit mehr kann, als er selbst glaubte: „Possunt, quia posse videntur.“ Die Lobsprüche und die Milde erweisen sich hier oft weit wirksamer, als die Zurechtweisungen und die Strenge. In dem Maß, als man den Fortschritt wachsen sieht, steigert man allmählig und ganz unmerklich die tägliche Aufgabe. Durch diese weise Oekonomie kommt man endlich dazu, die Unfruchtbarkeit oder vielmehr natürliche Schwierigkeit des Gedächtnisses zu überwinden, und man sieht mit Erstaunen junge Leute, an denen man anfangs beinahe verzweifeln wollte, allen ihren Gefährten gleich kommen.

8) „Der Professor soll die größte Sorge tragen, zu ermessen, wie groß die Aufgaben sein müssen, um die den Zöglingen gewährte Studienzeit auszufüllen. Es ist eine Sache der Erfahrung, daß zu viele und zu geringe Aufgaben in gleicher Weise dem Fleiß schaden, weil sie entweder zu Ueberstürzung und Ueberdruß oder zu Zeitvergeudung führen.“

Namentlich in der Nachmittagsclasse muß man die Aufgabe so geben, daß dadurch das lange und wichtige Studium, welches den Tag abschließt, ausgefüllt wird.

9) „Jeder Zögling soll in jede Stunde alles zur Aufgabe und zur Lektion Gehörige mitbringen.“

Das Erste, was ein Professor thun soll, besteht darin, sich zu überzeugen, daß alle Hefte abgegeben worden sind und daß jedes von ihnen die ganze Aufgabe enthält. Namentlich in den unteren Classen und zu Anfang des Jahres muß man sich befeißigen, in dieser Beziehung gute Gewohnheiten einzuführen und besonders die neuen Zöglinge dazu anzuhalten, welche bis dahin noch nicht an eine fixirte und geregelte Arbeit gewöhnt worden waren; man muß in dieser Beziehung mild, aber unbeugsam sein.

Deßhalb sollen nicht in der Stunde selbst, wie es in manchen Häusern geschieht, sondern vor der Stunde, am Schluß einer der vorhergehenden Studien, die Hefte eingesammelt und den Herren Professoren übergeben werden.

10) „Kein Zögling darf weder ein Buch, noch ein Heft oder einen der Gegenstände vergessen, welche ihm nothwendig sind, um der Classe zu folgen, die Dictate zu schreiben u. s. w.“

Um diese Regelmäßigkeit zu erlangen, muß man den Kindern nur die Gewohnheit davon beibringen und sich selbst pünktlich, nöthigenfalls streng zeigen; und dies hängt immer von dem Professor ab.

Im Allgemeinen soll ein Professor sich von den ersten Wochen an Mühe geben, bei allen seinen Zöglingen die guten Gewohnheiten zu bilden, welche für das übrige Jahr die Ordnung, die Disciplin, die Pünktlichkeit, das Ensemble sichern werden, ohne welches eine Classe einem Armeecorps von aufgelösten und versprengten Nachzüglern gleichen würde.

Die äußere Sorgfalt für die Schreibhefte und namentlich für die Reinschriften erfordert keine geringere Aufmerksamkeit von Seiten des Professors wie der Zöglinge. Jede Reinschrift soll reinlich und sehr gut geschrieben sein, einen entsprechend

breiten Rand haben und obenauf die Tauf- und Familiennamen eines Zöglings tragen. Es ziemt sich sogar, daß das Kind einen frommen Spruch oder Gedanken darauf setze.

11) „Jede Aufgabe soll pünktlich und ohne Verzug corrigirt werden. Nichts ist für die gute Leitung einer Classe und für die Fortschritte der Zöglinge von größerer Wichtigkeit.“

Die Correctur eines Theiles der Aufgaben unterlassen, das hieße der Classe einen ernstlichen Schaden zufügen und die Zöglinge der Versuchung aussetzen, nachlässig zu werden, indem sie hoffen dürften, daß manche Arbeit, welche ihnen lästig ist, nicht corrigirt und ihre Nachlässigkeit unbemerkt bleiben werde.

Die Correctur aufschieben, das heißt: den Gang der Classe aufhalten und sich bald in die Nothwendigkeit versetzen, zu rasch vorwärts zu gehen und sich auf der Oberfläche der Dinge zu halten.

Es giebt Professoren, welche alle Reinschriften ihrer Zöglinge gründlich corrigiren und sie ihnen so corrigirt zurückgeben. Dies ist eine beträchtliche Arbeit. Ist ein Professor hierzu streng verpflichtet? Ich wage nicht, dies zu behaupten; unbestreitbar aber ist es, daß eine solche Arbeit für die Zöglinge und namentlich für die schwächeren unendlich nützlich ist und daß man den Eifer, der sich freiwillig so belastet, nicht genug loben und bewundern kann. Ein Kind, dem man nicht seine eigenen Fehler zeigt, zieht wenig Nutzen aus der allgemeinen Correctur, die in der Classe vorgenommen wird; die Unmöglichkeit, in der Classe die Aufgaben Aller so zu corrigiren, ist selbst eine der Hauptursachen, weshalb ein großer Theil schwach ist, und ich würde, wenn es möglich wäre, unbedenklich die vollständige Correctur aller Hefte zur Pflicht machen.

Was aber aus Mangel an Zeit nicht immer in der Classe geschehen kann, das kann der Professor dadurch ersetzen, daß er es außer der Classe thut — wenigstens so viel er kann, und er kann es immer, wenn seine Classe getheilt

ist; — durch diese gesammte und gründliche Correctur der Hefte, ich wiederhole es, wird er seine Zöglinge wahrhaft erziehen und bilden. Hier darf ein Professor seine Mühe nicht gar zu hoch in Anschlag bringen, noch seinen Zöglingen die Zeit, die er ihnen schuldig ist, gar zu knapp zumessen. Uebrigens läßt sich diese Arbeit weit leichter thun, als man Anfangs glaubt. Ein geübter Professor hat bald auf dem Rand der Hefte — der deßwegen ziemlich breit verlangt werden soll — die Fehler bemerkt und die Hauptstellen umgearbeitet. Dies ist ein sicheres Mittel, sich beliebt zu machen, ja, sich die Bewunderung der Zöglinge zu verschaffen, die von so vieler Sorgfalt gerührt werden müssen. Dadurch zeigt sich ein Professor wahrhaft als ihr Lehrer, als ihr Freund, als ihr Vater.

12) „Der Professor wird es nie unterlassen, seinen Zöglingen die Correctur der Aufgabe zu dictiren; er wird fordern, daß Jeder von ihnen seine Correcturhefte in vollkommen gutem Zustand halte.“

Ein Professor soll absolut darauf dringen, daß seine Zöglinge die Correcturhefte in sehr gutem Stand halten. Dies ist eine Probe der Ordnung, der Sorgfalt und des Fleißes; es ist ein Mittel, um den Erfolg zu sichern. Er wird also ihren Eifer auf diesen Punkt hinlenken, indem er ihnen dessen Wichtigkeit begreiflich macht, sowohl vom Gesichtspunkt der Studien selbst aus — in der That nützt die Correctur der Aufgaben dem Zögling weit mehr, der auf seine Correcturen Fleiß verwendet, und äußerst nützlich ist es, wenn er sie von Zeit zu Zeit durchliest — als auch von einem anderen Gesichtspunkt aus. Diese Hefte werden, wenn sie sauber sind, von ihnen als Andenken aufbewahrt werden, das eines Tages einen großen Reiz besitzen wird: — „Forsan et haec olim meminisse juvabit.“ Und endlich darf man wohl hinzufügen: die gute Haltung der Hefte ist immer ein Zeichen kostbarer Eigenschaften für die künftige Haltung und Führung des Lebens.

In dem Augenblicke, da ich dies schreibe, habe ich Hefte vor Augen, die ein Zögling des rhetorischen Coursus für den Professor Willemain geschrieben hatte; wie man sieht, datiren diese Hefte nicht von gestern; sie enthalten Arbeiten, welche der seitdem so berühmt gewordene Schriftsteller und gefeierte Academiker als junger Professor corrigirt und dictirt hat, sie sind noch in einem Zustande vollkommener Sauberkeit. — Es ist wahr, daß der Zögling, welcher auf seine Hefte so viel Sorgfalt verwandte, seitdem Minister der öffentlichen Arbeiten und heute noch ausgezeichnetes Mitglied des Instituts, in alle seine Studien und in alle seine Arbeiten den Geist der Ordnung und der Pünktlichkeit mitgebracht hat, den er als Schüler schon besessen hatte.

13) „Nachdem die Correctur der Aufgabe dictirt worden, kommt die Erklärung, welche in jeder Classe und mit derselben Pünktlichkeit stattfinden soll.“

14) „Jeder Lehrstunde, mag eine Arbeit oder eine Erklärung sie ausfüllen, folgt unmittelbar die von den Zöglingen verdiente und von dem Professor eingeschriebene Note.“

Es ist von äußerster Wichtigkeit, in dieser Beziehung sehr pünktlich zu sein, immer den Bleistift bei der Hand zu haben und augenblicklich die Noten einzutragen; man würde vergessen, wenn man warten wollte; und der Zögling, der zugegen ist, die Augen auf diesen Bleistift gerichtet, ist unzufrieden, wenn seine gute Note auf sich warten läßt, wenn er sie nicht sogleich eintragen sieht, oder nur allzu zufrieden, wenn seine Note eine schlechte ist und der Professor sie vergißt.

15) „Jeder der Herren Professoren wird sich pünktlich daran halten, in ein Heft ad hoc die Aufgaben jeder Art, welche er von einem Examen zum anderen aufgegeben haben wird, mit dem Datum eines jeden von ihnen einzutragen, und dieses Heft wird beim Examen vorgelegt, um die Herren mit der Stärke der Studien und mit dem in jeder Classe befolgten Gang bekannt zu machen.“

Da die Hefte mit den Dictaten und mit den corrigirten Arbeiten Tag für Tag und Classe für Classe alle die von dem Professor dictirten Aufgaben, sowie alle Correcturen dieser Aufgaben enthalten, so begreift man, daß diese Hefte noch weit wichtiger sind, als selbst die Ehrenhefte.

16) „Außer dem Hest mit den Dictaten und mit den Correcturen, welche jeder Zögling sehr reinlich, gut geschrieben und gebunden haben soll, giebt es ferner in jeder Classe ein Hest mit Dictaten und Correcturen, das bestimmt ist, in den Archiven des Hauses einen Platz zu finden. Die Haltung dieses Hestes wird von dem Professor selbst überwacht, der einen intelligenten, fleißigen, pünktlichen Zögling, welcher eine saubere, deutliche und lesbare Hand schreibt, mit dessen Führung beauftragt.“

„Dieses Hest ist von einem bestimmten, immer gleichen Format, das weniger groß ist, als das Ehrenheft; es ist angemessen gebunden und trägt auf dem Rücken den Namen der Classe, des Jahres und auf der ersten Seite den Namen des Professors.“

„Die Correcturhefte, jene der Classe sowohl, als diejenigen, welche dem einzelnen Schüler zugehören, werden so eingerichtet: Der Text ist immer dem Corrigirten gegenübergestellt; der Titel einer jeden Aufgabe ist genau angegeben; das Datum findet sich auf dem Rand oder obenan; endlich ist die französische, lateinische oder griechische Orthographie ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit.“

Alles dies ist von äußerster Wichtigkeit; und anfänglich dürfen die Dictate nicht zufällig gewählt werden; es ist gut, so viel als möglich dabei eine Reihenfolge zu beobachten und sie namentlich in den oberen Classen nach einem gewissen Plan zu machen.

Man könnte z. B. in der Secunda und im rhetorischen Cursus diese Hefte mit den Unterrichtsstunden über Geschichte und lateinische Literatur in Uebereinstimmung setzen und so eine treffliche Sammlung zu Stande bringen, die diesen Unter-

richt noch unterstützen würde. Man könnte auch den Curs über Literatur und Rhetorik mit einer Reihenfolge von Uebersetzungen begleiten, die aus den größten Autoren des Alterthums, wie Cicero und Quintilian, genommen wären und die eine Art lateinischer Literaturgeschichte und Rhetorik bilden würden, oder man könnte auch eine Reihe moralischer Gegenstände wählen oder endlich vor den Augen der Zöglinge die Charakterbilder großer Männer vorüberziehen lassen.

Die Correcturen der Aufgaben werden von dem Professor aus lateinischen oder griechischen alten oder modernen Autoren gezogen, aus Specialsammlungen, aus alten Hefen oder besser noch aus selbstverfaßten.

Der Professor dictirt alle Correcturen langsam, namentlich bei den schwereren Aufgaben.

Wenn die Zöglinge bei einer leichten Arbeit sich damit begnügen, während der Correctur Bemerkungen zu machen und sich später deren bei der Umarbeitung des von dem Professor vorbereiteten Corrigirten zu bedienen, soll der Professor die Hefte sorgfältig durchsehen, Einige laut daraus vorlesen lassen u. s. w.

Mit Sorgfalt dictiren ist aber immer sicherer und selbst kürzer.

17) „In jeder Classe giebt es ein Ehrenheft, in welches jede gute Arbeit durch den Zögling, der sie verfaßt hat, eingetragen werden soll; und in diesem Fall soll in den Notizen Erwähnung davon geschehen.“

Dieses Mittel der Aneiferung ist eines der mächtigsten, der nützlichsten, weil es Allen zugänglich ist, weil es keinen Zögling giebt, der nicht, wenigstens in irgend einem Fache, eine gute Arbeit liefern und durch diese Hoffnung bestimmt werden könnte, wahrhafte Anstrengungen zu machen. Aber alle Wirksamkeit dieses Aneiferungsmittels hängt von der Wichtigkeit, welche der Professor ihm beilegt, und von seinem Eifer sowohl für die Schwachen, als für die Starken ab.

18) „Nicht allein das Heft mit den Dictaten und mit den Correcturen, sowie das Ehrenheft soll bei den Trimesterprüfungen auf dem Bureau niedergelegt werden; sondern es wird auch jede Woche dem Studienpräfecten übergeben, damit er die Natur und Wahl der Aufgaben, den Werth der Correctur und die genaue Einhaltung der verschiedenen Vorschriften der Reglements über die dictirten Aufgaben würdigen könne. Die Hefte mit den dictirten und corrigirten Aufgaben sollen vor der Berathung am Sonntag Abend dem Studienpräfecten durch den Professor übergeben werden.“

„Unter den Correctur- und Ehrenheften haben jene der Secunda und des rhetorischen Cursus eine besondere Wichtigkeit und auf keine anderen im Haus sollen der Herr Superior und der Herr Studienpräfect pünktlicher achten.“

Die Herren, welche die Examen zu halten haben, müssen die verschiedenen auf dem Bureau niedergelegten Hefte mit Sorgfalt betrachten, sowohl um den fleißigsten Schülern Ehre zu bezeugen, da dies immer ermuntert, als auch, um den Professor selbst anzuregen, den man eigentlich beaufsichtigt, indem man diese Hefte besichtigt. Diese Inspection und Controle ist unstreitig eines der natürlichsten und wirksamsten Mittel, um dem wirklichen Gang der Classen zu folgen.

19) „Am Schlusse des Jahres werden die besagten Hefte durch den Studienpräfecten im Archiv niedergelegt. Sie können später den Herren Professoren geliehen werden, welche darin Muster und von Zeit zu Zeit ganz fertige Aufgaben finden können.“

„Aber Jeder spricht darüber mit dem Herrn Superior.“

20) „Die Herren Professoren sollen von ihren Zöglingen die große Sorgfalt in Bezug auf Haltung der Hefte, wie Sauberkeit der Reinschriften fordern.“

„Der Superior und der Herr Studienpräfect versäumen niemals, diese Reinschriften, welche ihnen jede Woche werthvolle Belehrungen über jede Classe geben, sehr genau zu besichtigen.“

21) „Eine ihrer ersten Pflichten ist es, für die akademischen Arbeiten einen gehobenen Eifer zu unterhalten. Diese Aufgaben sollen immer für die durch den Herrn Studienpräfecten im Voraus angegebene Zeit fertig sein und werden folglich niemals als Vorwand dienen, um sich von der Theilnahme an den Examen frei zu machen.“

22) „In Betreff dessen, was die Examina angeht, werden sie Sorge tragen, ihre Programme vierzehn Tage zuvor dem Herrn Studienpräfecten vorzulegen und sie an die Herren Examinatoren acht Tage vor der Prüfung auszuthemen.“

23) „Sie werden pünktlich jede Woche während der dafür bestimmten Zeit schriftliche Aufsätze machen lassen und werden sich niemals erlauben, weder die Stunde, noch die Ordnung noch den Modus der Aufsätze zu verändern.“

„Sie können keinen Zögling weder von den Aufsätzen entbinden, noch sie ihn vor oder nach den Anderen machen lassen. Jedes Kind, das sie ohne eine von dem Herrn Superior oder von dem Herrn Studienpräfecten als solche anerkannte Nothwendigkeit versäumt, wird auf den letzten Platz gesetzt und in dem Platzheft geschieht davon Erwähnung.“

24) „Jede Woche stellen sie dem Herrn Superior am Samstag Vormittag einige Reinschriften der Aufsätze zu; das heißt: die drei besten, die drei schwächsten und zwei mittlere.“

Von allen Aneiferungsmitteln sind die Aufsätze jeder Woche unstreitig das anregendste, das mächtigste. Sie wandeln den Studiensaal in einen immer offenen Kampfplatz, in einen permanenten Concursum und versehen die jungen Leute in die Nothwendigkeit, sich immer für den Kampf bereit zu halten. Nichts ist geeigneter, um die Geister anzuregen, als die Alternative: entweder Sieg oder Niederlage, welche durch die Aufsätze bedingt wird. Die vollkommene Unparteilichkeit, die scharfe Gerechtigkeit des Professors in der Correctur der Aufsätze und in der Classificirung der Aufgaben muß aber den Zöglingen so bekannt sein, daß sich in ihrem Geiste niemals ein Zweifel über diesen Punkt erhebt; anderen Falles würden die Aufsätze in dem-

selben Augenblick das einbüßen, was aus ihnen ein so vortreffliches Aneiferungsmittel macht.

25) „Die Herren Professoren werden der Vorbereitung auf die Trimesterprüfungen eine ganz besondere Sorgfalt zuwenden; ebenso der Abfassung der am Schluß eines jeden Trimesters den Eltern zugeschiedten Bülletins.“

Es ist unnöthig, diese beiden Punkte besonders zu betonen; sie sind in erster Reihe nothwendig und nützlich.

26) „An jedem Samstag wird über die durch die Herren Professoren und die Herren Studienpräses über Fortschritt Fleiß und Betragen der Kinder abgegebenen Noten öffentlich Rechenschaft abgelegt; ohne absolute Nothwendigkeit und ausdrückliche Genehmigung von Seiten des Herrn Superiors darf kein Professor diesen Brauch umgehen. Die hier einschlägigen Hefte müssen dem Herrn Superior genau und zur bestimmten Stunde eingehändigt werden.“

Die Noten müssen je nach dem Bedürfniß und den Fähigkeiten der Kinder nach einem zuvor gebilligten Maßstab ausgefertigt werden, so daß sie zu den Anstrengungen der Arbeitssamkeit und den Erfolgen des Kindes in richtigem Verhältniß stehen und die verschiedenen Befähigungen nicht mit einem und demselben Maß gemessen werden. Sie müssen mit Nachsicht, aber mit strenger Gerechtigkeit abgefaßt werden. Man muß hierbei ebenso wenig entnuthigende Strenge als übermäßige Nachsicht obwalten lassen. Die Zahlen haben in ihrem Wesen etwas Strenges; aber die beige-schriebenen Bemerkungen mildern diese Strenge; sie dürfen nicht zu selten vorkommen, müssen einfach, bestimmt abgefaßt sein und Würde mit Wohlwollen verbinden.

Die Zöglinge besitzen ein tiefes Gefühl für Gerechtigkeit und unterscheiden sehr scharf, ob man ihnen gegenüber gerecht oder ungerecht ist. Ich will nicht behaupten, daß sie bei ihren Beschwerden immer ohne Interessen seien, und daß man immer darauf hören müsse; ich will nur sagen, daß sie im Allgemeinen sich nicht leicht in ihrem innersten Gefühl und in den Urtheilen

ihres Gewissens täuschen. Auch ist es äußerst wichtig, ihnen gegenüber stets gerecht zu sein. Eine einzige Ungerechtigkeit kann manchmal genügen, um die guten Anlagen unwiderruflich zu verderben, das Kind zu empören und gänzlich zu zerrütten. Jedoch muß man wohl begreifen, daß jene gleichmäßige Beurtheilung, von der wir soeben sprachen, jenes Anpassen der Noten auf Charakter, Befähigung, Anstrengung oder selbst auf die guten oder schlechten Resultate, die man von der Strenge oder Nachsicht erwarten kann, durch die Gerechtigkeit nicht ausgeschlossen, sondern sogar verlangt wird. Es handelt sich hier nicht um einen ernststen Concurs, worin Alles in Rechnung kommt und genau abgewogen wird. Noten giebt man nicht, wie man Fehler anstreicht; es ist eine Sache der Gerechtigkeit, aber auch des Tactes und des intelligenten Eifers.

27) „Man muß Sorge tragen, die Zöglinge unter einander zu gutem Benehmen anzuhalten; man untersagt ihnen folglich heftige Zwistigkeiten, grobe oder heftige Worte, Spottnamen, schlechte Witze.“

Was soll man sagen, wenn der Professor — und dies kommt vor — sich selbst zuweilen solcherlei erlaubt?

In den Knabenseminarien untersagen wir selbst das Duzen.

28) „Um sie an eine gute Aufführung zu gewöhnen, mit einem Wort, um sie für eine gute Erziehung zu bilden, wird der Herr Professor sie die Regeln beobachten lassen, besonders in Hinsicht auf sich keinerlei Uebertretung der unverletzlichen Ehre gebietung, die ihm gebührt, in der Classe dulden.“

Da die Professoren nicht allein für die Anwendung der Zeit, für die Fortschritte und für die Entwicklung der Fähigkeiten der Zöglinge, sondern auch für die gute Richtung ihres Geistes, für ihren Charakter, für ihre Sittlichkeit, selbst für ihren Beruf verantwortlich sind, so wird der Classe die Sprache der höchsten Erziehung nicht fremd bleiben. Selbst die Sprache der Frömmigkeit wird in ihr zuweilen gehört werden; sie wird als die edelste und mächtigste Triebkraft ihrer Arbeit dargestellt wer-

den, so daß manchmal der Priester an die Stelle des Professors treten wird.

29) „Der Herr Dekonom wird nur auf die Unterschrift der Herren Professoren und auf deren Verantwortung hin an die Zöglinge Bücher abgeben. In Betreff der Schreibmaterialien, die ihrer Obhut anvertraut sind und die sie an die Kinder austheilen, werden sie dieselben nur mit Ueberlegung abgeben und deren Verschleuderung verhüten.“

30) „Die Herren Professoren sollen immer vor den Zöglingen in der Classe sein, um jeder Zerstretheit und allem Zeitverlust zuvorzukommen.“

Jedes gewohnheitsmäßige Zögern, Versäumen in diesem Punkt verräth einen Menschen von wenig Ordnung, von wenig Eifer, in Summa, einen armseligen Menschen.

31) „Nach dem Gebet führt der Herr Professor, ohne sich selbst aufzuhalten und ohne jemals unter irgend einem Vorwand einem der Zöglinge zu erlauben, sich aufzuhalten oder in der Classe zu schwätzen, die Knaben zum Studium.“

32) „Wenn einige Zöglinge der Professoren sich in der Infirmerie aufhalten, so müssen Lektore denselben täglich nach der Morgenclasse einen kurzen Besuch abstatten, sich erkundigen, ob sie zu irgend einer Arbeit fähig sind, und ihnen, wenn dies thunlich ist, eine ihren Kräften angemessene kleine Aufgabe geben.“

33) „Die Herren Professoren werden niemals ohne wahrhaft ernstliche Gründe einem Zögling erlauben, sich von dem Ort der Recreation und namentlich aus dem Studienaal zu entfernen; diese Entfernungen sollen sehr kurz sein und sehr selten stattfinden, es sei denn mit einer förmlichen Autorisation des Herrn Superiors; in jedem Falle muß der Zögling die Genehmigung des Herrn Präses haben und der Professor in Person das Kind abholen; später wird er selbst es zurückführen.“

Man muß in diesem Punkte strenge die Regel beobachten und sich nicht scheuen, sich eine Unbequemlichkeit aufzulegen und sein Zimmer zu verlassen. In Sachen der Disciplin darf Nichts den Zöglingen überlassen bleiben und ob man gleich

ein großes Vertrauen in sie setzen möge, so wird es doch besser sein, sich nur auf sich selbst zu verlassen und ihnen jede Gelegenheit zu Zerstreuung und Unordnung abzuschneiden.

Achtes Kapitel.

Die Präsidēs der Disciplin.

Die durch die Herren Professoren und durch andere Lehrer ausgeübten disciplinären Functionen.

Wir haben es schon gesagt: in der Erziehung hat man nicht immer die Achtung vor der Disciplin, welche man davor haben muß, man begreift nicht genug alle die Früchte, welche sie erzielt.

Indessen ist ihre Wichtigkeit eine große und Nichts vermag sie zu ersetzen. Ich muß es immer auf's Neue wiederholen:

Die Zucht ist die Beschützerin der Frömmigkeit und des Glaubens der Kinder, die Hüterin der Sitten, die Bürgschaft für tüchtige Studien, die Eingeblerin einer guten Gesinnung, die Erhalterin der Folgsamkeit, der Ehrfurcht und selbst der Liebe, die Herrin, die Austheilerin und Schatzmeisterin der Zeit, der Lebensnerv der ganzen Regel und wenn es sein muß, die Rächerin der Uebertretungen.

Die Disciplin ist etwas so Wesentliches in der Erziehung, daß man, wollte man irgend etwas davon weglassen, die Erziehung ihres kräftigsten Haltes berauben und vielleicht die ganze Arbeit scheitern machen würde. Ohne Disciplin würde Jeder mit der Erziehung nur auf eine sehr unvollkommene Weise und mit den unsichersten Aussichten auf Erfolg fertig werden.

Deßhalb ist die Disciplin in den kirchlichen Erziehungshäusern nicht allein die Sache eines Einzelnen; alle Lehrer nehmen Antheil daran.